

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 189 (1916)

Artikel: Des "Hinkenden Boten" Wanderung

Autor: Oser, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Des „Hinkenden Boten“ Wanderung.

Der „Hinkende Bote“ zog durchs Land.
 Sein Stelzfuß knirschte im Ufersand,
 Er klapperte auf dem Felsenpfad
 Und streifte auf Wiesen die frische Mähd.
 Er humpelte weiter durch Tannengrün,
 Auf staubiger Straße im Sonnenglüh'n.
 Durch Dörfer und Städte stelzte sein Schritt,
 Er hörte des Wehrmanns ehernen Tritt,
 Die Grenzmark sah er von Bannern bewacht.
 Bei mancher sternenhellerer Nacht
 Umfaßte sein Auge den Feuerschein,
 Der leuchtete weit in die Heimat hinein
 Aus fremden Gauen, wo Krieg und Kah
 Die Fackel trug über Seg und Zah.
 Des Sommers heiher Brodem wisch.
 Der Herbstwind durch die Täler strich,
 Die Nebel senkten sich tief zum Grund,
 Verbargen dem Blick die sonnige Rund'.
 Golden die Frucht an Bäumen hing,
 Ein Läuten über die Weiden ging.
 Der grimme Frost schllich ins Gezweig,
 Ließ sterben die Blätter am grünen Steig.
 Dann wehte des Winters weiher Talar
 Vom Bodan zum Süden, vom Leman zur Aar'.
 Und wieder ritt der Lenz durchs Tor
 Mit Vogelfied und duftendem Flor,
 Bis dah des Sommers schimmernde Pracht
 Abermals unserm Lande gelacht.
 Manch' Stübchen dem Boten offen stand,
 An manchem Tisch er Labung fand.

Bern, im Juni 1915.

Er schaute das Glück unter diesem Dach,
 Unter jenem Hader und Angemach.
 Jäh fällte das Leben der Schnitter Tod,
 Die Freude jauchzte, es klagte die Not.
 So zog er die Monde durch Haus und Hag
 Vom längsten bis zum kürzesten Tag.
 Ein Jährlein brauchte der alte Gesell,
 Dann kam er wieder zur selbigen Stell,
 Von wannen er ging mit Kalender und List,
 Zu bannen die Zeit in Bild und Schrift. —
 Wo hoch ein Grenzstein die Marken wies
 Und übern Kamm der Föhnwind blies,
 Ein Häuschen steht. Der „Bote“ trat ein.
 Zwei Alte grüßt er beim Lampenschein,
 Die wußten nichts von Krieg und Not
 Und zehrten heiter vom kargen Brot.
 Bildschmuck zierle die Täferwand,
 Drunter vom Tell zu lesen stand.
 Drüber rot-weiß ein Fähnlein hing,
 Durchs Fenster der Wind sich im Kreuze sing.
 Der „Hinkende“ streckte wohlig den Fuß.
 Zufrieden schrieb er den Jahresgruß:
 Das Haus hier oben heißt: Frieden im Land!
 Schweizerdegen: Das Bild an der Wand.
 Das Fähnlein heißt: Nie zurück!
 Die beiden Leutchen: Heimisches Glück.
 Daz dem so bleibe und dem so sei,
 Mein bestes Wünschen ist mit dabei.
 Euch grüßt in Freuen der „Hinkende Bote“,
 Dem ganzen Land ein: Walte Gott.

Ernst Oser.